

# «Für höhere Steuern fehlt der Leidensdruck»

YVONNE HUNKELER DIE CVP-KANTONS RÄTIN ANALYSIERT DIE LAGE DER KANTONSFINANZEN – UND ÜBT AUCH SELBSTKRITIK AM PARLAMENT

**Der Finanz- und Aufgabenplan erleidet zum fünften Mal in Folge Schiffbruch, und das Parlament streitet stundenlang um kleinste Budgetposten. Was ist bloss mit den Kantonsfinanzen los? Yvonne Hunkeler (CVP, Grosswangen) nimmt Stellung.**

**Yvonne Hunkeler, der Kantonsrat hat in der vergangenen Session den Aufgaben- und Finanzplan (AFP) zum fünften Mal in Folge bachab geschickt. Und das Budget 2016 gab zu ellenlangen Diskussionen Anlass. In den Kantonsfinanzen scheint der Wurm drin zu sein. Woran liegt's?**

Da spielen verschiedene Einflussfaktoren eine Rolle. Zum einen ist das Kostenwachstum zu erwähnen. Dieses ist zum Teil selbstgemacht, das heisst durch Gesetze und Volksentscheide vorgegeben – ein Beispiel dafür ist der zweijährige Kindergarten –, zum Teil aber auch fremdbestimmt, etwa durch die Entwicklung im Asylwesen oder im Gesundheits- und Sozialbereich. Zum andern ist auch die progressive Steuerstrategie ein Grund. Der Kanton Luzern ist mit der Halbierung der Unternehmenssteuern vergleichsweise weit gegangen. Der Compensationseffekt ist indessen noch nicht im erhofften Ausmass eingetroffen.

Dass seit Langem kein AFP mehr durchkam, liegt aber vielleicht auch am Kantonsrat selber. Denn dieser liess der Regierung für die Überarbeitung immer Zeit bis zum nächsten Budget. Nun verlangt das Parlament auf den kommenden Juni einen Planungsbericht, in den das Rechnungsergebnis 2015, die bisherigen Erkenntnisse des Jahres 2016 und die Eckwerte des neuen Sparprogramms einzufließen haben. So können wir im Kantonsrat früher Einfluss nehmen.

**Muss man sich nun jedes Jahr auf ein vergleichbares Feilschen ums Budget gefasst machen?**

Ich bin hundertprozentig überzeugt, dass es so weitergehen wird, wenn sich Regierung und Parlament in der Finanzpolitik nicht bewegen. Es ist ein unschönes Bild: Bei einem Budget von 3,7 Milliarden Franken stritten wir im Kantonsrat über Massnahmen von lediglich rund fünf Millionen Franken. Das Budget hatte keine Luft, und die Schuldenbremse zwang das Parlament quasi zum peinlichen Erbsenzählen.

**Die Ratslinke macht geltend, dass die kantonale Finanzstrategie gescheitert sei. Die Rechte will unter allen Umständen daran festhalten. Gibt es einen Weg aus diesem Dilemma?**

Alle müssen im Sinne der Opfersymmetrie gewisse Federn lassen. Nur so sind Lösungen möglich. Bisher war jedoch wenig Kompromissbereitschaft zwischen rechts und links zu spüren, wenn es ums Budget ging. Was fehlt, sind strategisches Denken und eine Gesamtsicht. Dabei könnte die Ausrichtung auf das «finanzpolitische Dreieck» mit Ausgaben, Einnahmen und Schulden ein Ansatzpunkt sein.

**Hat der Kanton Luzern eher ein Ausgaben- oder ein Einnahmenproblem?**

Beides, und wir müssen auch beides anpacken. Seit Jahren müssen die Einnahmenprognosen mit jedem AFP nach unten korrigiert werden, nicht zuletzt auch wegen des wenig günstigen konjunkturellen Umfeldes. Und bei den Ausgaben ist wie gesagt vieles fremdbestimmt. Dass zum Beispiel die Staatsanwaltschaft aufgrund des höheren Arbeitsanfalls mehr Ressourcen braucht, können Sie nicht einfach unter den Teppich wischen.

**Was ist Ihrer Ansicht nach der richtige Weg, um einem weiteren Auseinanderklaffen der Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben entgegenzuwirken?**



«Um aus dem Finanzloch herauszufinden, braucht es die Bereitschaft, sich von parteipolitischen Ideologien zu verabschieden», sagt Yvonne Hunkeler. FOTO ZVG/ARCHIV

Auf der Ausgabenseite sind Sparmassnahmen weiterhin notwendig. Enge Budgets erwirken in der Verwaltung höhere Effizienz. Gewisse Strukturen und Leistungen darf man, ja muss man sogar hinterfragen. Und auf der Einnahmenseite darf auch eine allfällige Steuererhöhung kein Tabu mehr sein.

**Wie realistisch ist denn eine Steuererhöhung?**

Da darf man sich nichts vormachen. Eine nächste Steuererhöhung unterliegt dem fakultativen Referendum, es kommt also mit grosser Wahrscheinlichkeit zu einer Volksabstimmung. Eine Steuererhöhung ist demzufolge erst dann realistisch, wenn der Lei-

densdruck genug gross ist, die Sparmassnahmen wirklich einschneidend sind und weh tun. Wenn Schulen oder Spitäler geschlossen werden müssten, zum Beispiel.

**Was halten Sie von der Initiative, welche die Halbierung der Unternehmenssteuern zum Teil wieder rückgängig machen will? Davon halte ich nicht viel. Sollte sie durchkommen, dann wäre dies keine gute Voraussetzung für die anstehende Unternehmenssteuerreform III auf Bundesebene. Zudem wäre es ein Tropfen auf den heissen Stein und löst unsere Probleme nicht. Ich sage es nochmals: Zur Gesundung der Kantonsfinanzen braucht es keine einseitige Rosskur, sondern eine Gesamtsicht. Not tun zudem mehr Kompromissfähigkeit und die Bereitschaft, sich von parteipolitischen Ideologien zu verabschieden, um aus dem Finanzloch herauszufinden.**

**Ab 2017 soll ein Konsolidierungsprogramm die Leistungen und die finanziellen Möglichkeiten des Kantons Luzern in Einklang bringen. Was kann dieses bewirken?**

Das Ziel muss sein, die Schere zwischen Ausgaben und Einnahmen zu schliessen. Ich bin diesbezüglich optimistisch. Die breit abgestützte Zusammensetzung der Begleitgruppe überzeugt mich. Besonders wichtig ist, die Opposition mit ins Boot zu holen. Zeitlich kommt das Ganze indessen recht spät. Es dürfte extrem anspruchsvoll werden, das alles bis Mitte des nächsten Jahres aufzugleisen.

**Wann wird der Kanton Luzern wieder schwarze Zahlen schreiben?**

Wenn Regierung und Parlament endlich Finanzpolitik betreiben, dann hoffe ich bis spätestens gegen Ende dieses Jahrzehnts auf eine nachhaltige «schwarze Null». DANIEL ZUMBÜHL

## Guter Jahrgang der Stilblüten-Ernte 2016

VERSCHREIBER ALLE JAHRE WIEDER – UND IMMER WIEDER LUSTIG. WAS 2015 NICHT VERÖFFENTLICHT WURDE

**Wer schreibt, der verschreibt sich bisweilen auch. Das ist auf der Redaktion dieser Zeitung so und auch bei den Zusendungen, die wir täglich erhalten. Eine Auswahl der buntesten Stilblüten des auslaufenden Jahres 2015.**

Zunächst wurde die Menschenmenge grob in vier Gruppen eingeteilt ... Wir hoffen doch schwer, dass diese armen Menschen nicht in ihre jeweiligen Gruppen geprügelt oder sonstwie verletzt wurden.

In der Surseer Regionalbibliothek am Freiherrenplatz ...

Die Herren sind so frei, auch am Vierherrenplatz. Oder sind wir wieder mitten beim Adel im alten Rom gelandet?

Familienrabatt: Das dritte und jedes weitere eigene Kind sind gratis.

Da hilft auch kurzfristiges Singen von «Ihr Kinderlein kommet» nichts, um günstiger hereinzukommen. Die Produktionszeit bis zur Auslieferung beträgt neun Monate, und bis dahin wird kein Rabatt gewährt.

Die Frauen sind vor allem bei den Iffelen aktiv, aber erfreulicherweise vermehrt auch im Geisle-Chöpfe. Jahrzehntlang hatten die Männer ihren Spass. Bis sie Frauen im Geislechlöpfverein aufnahmen, und die sich plötzlich ganz pazifistisch aufzuführen begannen.

Farbe bekennen, Entspannung zulassen – ein weiteres Weihnachtswort der Firma ...

Motten zählen biologisch gesehen ja zu den Kleinschmetterlingen. So betrachtet machen Farbe bekennen und Entspannung ja durchaus Sinn. Und danach fühlt man sich leicht wie ein Schmetterling!

Oft konnten die spielerischen Erwartungen an die Teams von den Zuschauern nicht erfüllt werden.

Das weiss doch jeder Sportler: Die faulsten Pflaumen sitzen auf den Zuschauerhängen!

Abgeschossen wird das wohl einmalige Fest mit Feuerwerk und einem Höhenfeuer.

Tatsächlich ein einmaliges Fest. Danach bleiben nämlich nur noch Schutt, Asche und verbrannte Erde zurück.

Ob bei trübem Aprilwetter oder strahlendem Sonnenschwein.

Somit geht das Jahr 2015 als das schweinigste seit je in die Geschichte ein. Oder hat das etwas mit Porco fidelio zu tun?

Als Pestprediger war der ehemalige Surseer Stadtpfarrer eingeladen.

Wenns einem sonst überall so rundum wohl und bequem ist – warum nicht das böse herbeireden? Sonst wirds ja langweilig.

Zur 60. Generalversammlung spielt die Musikkapelle Bühler-Fischer zum Unterhalt auf.

Hierbei muss es sich um einen arg heruntergekommenen Verein handeln. Aber mit Musik gehen die Unterhaltsarbeiten sicher flott von der Hand!

An den Innenwänden des jublieren-

den Unternehmers konnte die Naturfotografin zig Bilder aufhängen.

Welch ein Mann! Welch ein Körper! Man stelle sich das auch wirklich vor: Ein begehrter Mensch mit einer Bildergalerie im Innern seines Luxus-Bodys.

38 Holstein Kühe kommen am 25. April unter den Hammer.

Autsch – Das gibt eine tierische Schweinerei! Sollte man vorsorglich den Tierschutz benachrichtigen? Oder macht McDonalds so seine Burger-Produktion?

Präsident X. Y. eröffnete zum letzten Mal die GV unter seinem Lied.

«Wes Brot ich ess, des Lied ich sing» sagt ein Sprichwort. So betrachtet haben diese glücklichen Vereinsmitglieder sicherlich immer genug zu essen. Bis ein neuer Leader auftaucht.

Nach dem Einzug zum Song «Imagine» von John Lennon begrüsst L. A. die Patinnen, Paten und die Geäste. Stimmt schon, Gäste können ganz schön sperrig und ungehobelt sein. Da muss endlich was dagegen unternommen werden. Subito!

In der gleichen Ausgabe stellen wir auch noch Kandidaten aus unserem Leserkreis vor, die aber den Wahlkreisen Entlebuch und Wildsau angehören.

Die Biosphäre Entlebuch scheint sich stark auszudehnen. Wo bleibt der Aufschrei der Jäger und Bauern? Wehret den Anfängen, sonst gibts nur noch Schweine, wilde!

Stockdunkel ist es im Lichthof der Kantonsschule Sursee, ehe ein

Schweinwerfer Licht ins Dunkel bringt.

Das duale Schweizer Berufsbildungssystem stösst weltweit auf Interesse. Ob aber der dreijährige Lehrgang zum Schweinwerfer ein Erfolg wird, darf mit Recht bezweifelt werden.

Es ist einfach absurd, wenn unsere Wirtschaft und somit wir alle am Anfang einer schwierigen Phase stehen und Zehntausende ins Ausland reisen, um bullig einzukaufen.

Das haben die Deutschen nun davon: Erst mit der Kavallerie drohen und wenn wir dann unsere Shopping-Bullen loslassen beginnt das grosse Heulen!

Während meiner Jugendzeit hatten wir zudem eine alte Baubarkacke, wo wir mit DJ- und Kino-Equipment herumbastelten.

Bau – Bar – Kacke. Will heissen: Zuerst wurde eine Bar gebaut, doch die war nur Kacke. Deshalb wird dort noch heute munter herumgebastelt.

Könnten Sie in der nächsten Ausgabe unter der Ruprik Vereins Woche diesen Bericht veröffentlichen?

Mit Verlaub! Das heisst Ruprecht. Und der hat noch bis zum 6. Dezember 2016 Ferien. Tut uns leid, wirklich.

Im internationalen Frauencafé begegnen sich Schweizerinnen und Migrantinnen. Neue Frauen sind willkommen. Kostenlos, ohne Voranmeldung.

Neue Frauen braucht das Land! Aber kostenlos ist dann doch ein bisschen sehr günstig!

Das WC kann im Moment nicht benützt werden. Sobald die Sanitäter den Schaden behoben haben, werde ich es mitteilen.

Liegt das arme WC mit einer Gestanksunverträglichkeit im Sterben? Und bitte wie beatmet ein Sanitärer ein WC – oder genügt eine Herzmassage?

Firma Y. X., Geschäftseiter S. M.

«Ein Fisch fängt vom Kopf her an zu stinken.» Das wusste schon Erasmus von Rotterdam. Neu ist, dass die Unternehmensleitung rabiat und frech als Eiterbeule bezeichnet wird.

Könnten Sie bitte diesen Text in dieser Ausgabe ausstrahlen.

Piep, piep, chrrrrrrzzccchtkknrrrrschschchrnkrrzchrzisch, piep, piep! Machen wir gerne. Viel Spass beim Übersetzen.

Von den aktuell besten sechs Fahrern der Welt waren vier am Start, darunter der ex Weltreckorthalter im Speed.

Das Weltreck wird im Sommer 2016 in Brasilien seine Olympia-Premiere erleben. Favorit: Vladimir Putin. KGB-gestählter Mann fürs Grobe. Assistent: Sepp Blatter. Er hat Erfahrung mit Grössenwahn und gerade viel, viel Zeit.

Das Buch handelt in der Zeitspanne zwischen dem 1. Weltkrieg und der jetzigen Gegenwart.

Die morgige Vergangenheit ist zwar noch Zukunft. Aber nicht mehr lange, denn das Jetzt verabschiedet sich von der Gegenwart und wird das Gestern von heute. RS